

# Reif zur Liebe

Eine ärztliche Aufklärungsschrift über  
alles Wissenswerte im Liebes- und  
Geschlechtsleben des Weibes

von

**Med. Dr. RUDOLF GLAESSNER**

Frauenarzt in Wien

2. A U F L A G E

10. bis 20. Tausend



---

**ANZENGRUBER-VERLAG**

WIEN — BRÜDER SUSCHITZKY — LEIPZIG

# REIF ZUR GIEBE!

---

---

Eine ärztliche Aufklärungsschrift  
über alles Wissenswerte im Liebes-  
und Geschlechtsleben des Weibes

Von

Med. Dr. Rudolf Glaessner

Frauenarzt in Wien

2. Auflage

11. bis 20. Tausend

---

---

ANZENGRUBER-VERLAG  
WIEN - BRÜDER SUSCHITZKY - LEIPZIG

# Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Vorwort . . . . .	3
A. Allgemeines über das Geschlechtsleben des Weibes . . . . .	4
B. Das Liebes- und Geschlechtsleben des Weibes . . . . .	7
1. Vom Wesen der Liebe . . . . .	7
2. Von den Geschlechtsorganen und der geschlechtlichen Entwicklung . . . . .	13
3. Geschlechtstrieb, Geschlechtsgefühl und Geschlechtsbedürfnis beim Weibe . . . . .	21
4. Geschlechtsakt, Geschlechtsgenuß und Geschlechtsbefriedigung . . . . .	26
5. Geschlechtsmoral und geschlechtliche Enthaltbarkeit . . . . .	32
6. Die Störungen des Geschlechtslebens, geschlechtliche Reiz- und Schwächezustände beim Weibe . . . . .	36
7. Das »Verhältnis«, die freie Liebe und die Freiheit der Liebe . . . . .	41
8. Der Einfluß der Oeffentlichkeit auf das Liebes- und das Geschlechtsleben . . . . .	46
9. Persönliche geschlechtliche Hygiene und Aufklärung . . . . .	47
C. Die Schwangerschaft und die Verhütung der Empfängnis . . . . .	50
Weibliche Unfruchtbarkeit . . . . .	52
Verhütung der Empfängnis . . . . .	53
D. Die Fehlgeburt und die Fruchtabtreibung . . . . .	57
E. Die ansteckenden Geschlechtskrankheiten des Weibes . . . . .	62
1. Der Tripper (Gonorrhöe) . . . . .	64
2. Die Syphilis . . . . .	71
Der weiche Schanker (das venerische Geschwür) . . . . .	76
Die Verhütung der Geschlechtskrankheiten . . . . .	76
F. Die übrigen nicht geschlechtlichen Mädchen- und Frauenkrankheiten . . . . .	78
1. Die Krankheiten der äußeren weiblichen Geschlechtsorgane . . . . .	79
2. Brustdrüsenkrankheiten . . . . .	83
3. Andere äußere und chirurgische Krankheiten mit spezieller Bedeutung für den weiblichen Organismus . . . . .	84
4. Die Krankheiten der inneren weiblichen Geschlechtsorgane . . . . .	85
A. Die Katarre der inneren weiblichen Geschlechtsorgane . . . . .	86
B. Die Lage- und Gestaltsveränderungen der Gebärmutter . . . . .	94
C. Krankheiten des Eierstockes und deren Anfänge . . . . .	99
D. Die Krankheiten der Bänder des Uterus, des Beckenbindegewebes und des Beckenbauchfelles . . . . .	101
E. Die Geschwülste der inneren weiblichen Geschlechtsorgane . . . . .	102
F. Menstruationsstörungen bei Erkrankungen der inneren weiblichen Geschlechtsorgane . . . . .	103
5. Andere innere (allgemeine) Krankheiten mit spezieller Bedeutung für den weiblichen Organismus . . . . .	104
6. Das Wichtigste zum Verständnis und zur Einführung in die Bakteriologie (die Lehre von den Krankheitskeimen) der Frauenheilkunde . . . . .	105
7. Nervosität, Neurasthenie und Hysterie beim Weibe . . . . .	108
8. Die Wechselbeziehungen zwischen den Funktionen der weiblichen Geschlechtsorgane und denen der übrigen Organe des weiblichen Körpers . . . . .	110
9. Allgemeine Regeln der Gesundheitspflege des Weibes . . . . .	114
G. Allgemein Sozial-Hygienisches über das Geschlechtsleben des Weibes . . . . .	116

besondere lügnerische Absicht. Irrtümliche Angaben, Selbsttäuschungen bei der Zeitangabe von abnormen Erscheinungen werden aber dann zu umgehen sein, wenn über diese Dinge eine genaue Aufzeichnung nicht gescheut wird. Daß das Eingehen einer Heirat nicht vor der vollen Reife, wenn die Geschlechtsorgane und der ganze Organismus den Anforderungen der Mutterschaft sich angepaßt haben, stattfinden soll, ist ebenso eine geschlechtlich hygienische Forderung. Geschlechtliche Frühreife und frühzeitiges Geschlechtsleben, gleich nach dem Eintreten der ersten Menstruationen, haben, wie die Erfahrung lehrt, zumeist auch ein rasches Verblühen des Weibes zur Folge.

Was zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten wissenschaftlich wert ist, soll im Kapitel über die Geschlechtskrankheiten besprochen werden. Es erübrigt mir noch zum Schlusse darauf hinzuweisen, daß, so wie das Entwicklungsalter und der Eintritt der Geschlechtsreife auch die Zeit des »Wechsels« für die Frau von einschneidender Bedeutung für ihr körperliches und seelisches Befinden werden kann. Die Erscheinungen der Wechseljahre sind hauptsächlich nervöser und seelischer Art, aber auch körperliche schwere Störungen, verstärkte und verlängerte Blutungen können sich einstellen, welche dann immer als eventuelle Vorläufer von Krankheiten verdächtig sind und dem Arzte zu melden sind. Es können sich in diesen Jahren mit Vorliebe Geschwülste (Tumoren) der Gebärmutter entwickeln, die zum Teil bösartigen Charakter annehmen und dann nur durch Operation noch rechtzeitig zur Heilung gebracht werden können. Auch der Krebs der Gebärmutter zeigt lange Zeit kein anderes Zeichen seines Entstehens als unregelmäßige starke Blutungen, die später mit einem übelriechenden Ausfluß sich mischen und den Anfang eines unausweichlichen Siechtums bilden. In jeder Lebensperiode also gibt es, wie wir gesehen haben, für die Frauen gefahrvolle Momente im Geschlechtsleben und diesen frühzeitig vorzubeugen, muß das Hauptziel jeder vernünftigen persönlichen geschlechtlichen Hygiene sein!

### **C. Die Schwangerschaft und die Verhütung der Empfängnis.**

Wenn das aus dem Eierstock hervortretende Ei auf seinem Wege durch den Eileiter zur Gebärmutter durch das Eindringen eines einzigen der nach Millionen zählenden

Samenfädchen befruchtet wird, so nistet es sich in der Gebärmutterschleimhaut ein, umgeben von einem blutreichen, aufgelockerten Gewebe. Die übrigen Samenfädchen sterben nach kurzer Zeit ab.

Das Ausbleiben der Menstruation ist aber durchaus kein sicheres Zeichen der Schwangerschaft. Es berechtigt nur zu der Vermutung derselben und das auch nur bei gesunden Frauen, bei denen die Menstruation sonst immer regelmäßig erfolgte. Andere unsichere Zeichen der Schwangerschaft, wie: Uebelkeiten, Erbrechen, Schwindelgefühle, eigentümliche Gelüste nach sauren Speisen, bläulichere Verfärbung der Scheidenschleimhaut, Farbenveränderungen an den Brustwarzen, reichlichere Absonderungen der Scheidendrüsen sind allgemein bekannt, doch sichert erst die ärztliche Untersuchung die Diagnose. Wie lange der männliche Same im weiblichen Körper lebensfähig bleiben kann, darüber sind die Ansichten geteilt; doch dürften es einige Tage bis eine Woche sein, so daß auch vom Zeitpunkte des Verkehres bis zur Vereinigung von Ei und Samenzelle einige Tage verstrichen sein können. Das Ei der zuletzt ausgebliebenen Periode ist also dann das befruchtete Ei. Man berechnet durchschnittlich 280 Tage für die Dauer der Schwangerschaft vom 1. Tag der letzten Periode an (oder man rechnet sieben Tage zu diesem Datum hinzu und zieht drei Monate davon ab). Die Größe des Eies in der Gebärmutter ist im ersten Monate der Schwangerschaft die eines Taubeneis, im zweiten Monat hühnereigroß, bis zu etwa Gänseeigröße im Beginn des dritten Monates. Die Frucht darin, der Embryo genannt, ist im ersten Monat etwa 1 cm lang, im zweiten Monate zirka 3—4 cm, im dritten Monat 9 cm usw., wächst dann im Verhältnis zur Zeit in bedeutendem, fast quadratischem Verhältnisse.

Im dritten Monate erst wird eine für das freie Auge deutlich sichtbare Unterscheidung der Gliedmaßen des Embryo bemerkbar. Finger und Zehen trennen sich und die ersten Zeichen von der Ausbildung der Geschlechtsmerkmale beginnen ebenfalls um diese Zeit. Ferner bildet sich im dritten Monat der Mutterkuchen aus, aus welchem der Nabelschnurstrang der Frucht Nahrung und Sauerstoff aus dem mütterlichen Blute zuführt und ebenso werden die verbrauchten Säfte durch diesen wieder entfernt, so daß also damit der Stoffwechsel der Frucht in seine Bahnen gelenkt wird. Vom vierten und fünften Monate an beginnen

die Kindesbewegungen der Frucht, die man von der 16. Woche an nicht mehr Embryo (Keimgebilde), sondern Fötus (Frucht) zu nennen pflegt. Oft werden dieselben aber auch erst später von der Mutter wahrgenommen. Schwangerschaft kann auch a u ß e r h a l b der Gebärmutter, im Eierstock oder im Eileiter (Tube) sich entwickeln, was von großer Bedeutung für das Verhalten der Schwangeren ist. Jede Schwangere sollte sich daher in den ersten Monaten vom Arzte daraufhin untersuchen lassen, weil die Gefahr eines Weiterwachsens der Frucht außerhalb der Gebärmutter immer lebensdrohend werden kann. Denn da solche Frucht nicht ausgetragen werden kann und infolge Ausdehnung des Fruchtsackes derselbe zum Platzen kommt, entstehen schwere Blutungen in die Bauchhöhle, welche lebensdrohend wirken. Eine operative Entfernung der Schwangerschaft außerhalb der Gebärmutter in den ersten Monaten ist daher unbedingt erforderlich. Geschlechtsverkehr während der Schwangerschaft ist in den ersten Monaten nicht verboten (soweit das Empfinden der Frau ihn gestattet), in der letzten Zeit der Schwangerschaft jedoch zu meiden.

### **Weibliche Unfruchtbarkeit.**

Ihre Ursachen sind noch nicht alle erforscht. Gewisse Fälle derselben sind durch medizinische Behandlung heilbar, andere trotzen jeder Behandlung, wieder andere kommen mangels jeder nachweisbaren Ursache überhaupt für die Behandlung nicht in Betracht. Von den Ursachen der Unfruchtbarkeit möchte ich die folgenden aufzählen: 1. Angeborene Enge des Gebärmutterhalses und kindlich gebauter, nicht weiter entwickelter Gebärmutterkörper. 2. Mangelnde Entwicklung der Eierstöcke (respektive deren Keimdrüsen-säfte). 3. Hochgradige Lageveränderungen der Gebärmutter (Knickungen, Senkungen). 4. Rückbildung der Geschlechtsorgane. 5. Geschlechtskrankheiten (der Tripper, den der Ehemann Jahre vor der Ehe hatte und der nur scheinbar ausheilte, ist hier oft die Ursache der Erkrankung der Frau und ihrer späteren Unfruchtbarkeit, wenn auch oft die Frauen selbst an diese Ansteckungsfähigkeit ihres »schuldlosen« Mannes nicht glauben wollen). 6. Erblichkeit.

Gegen die Unfruchtbarkeit werden von den Frauen alle möglichen Bäder gebraucht, Kurorte aufgesucht, deren Wirkung in dieser Beziehung höchst zweifelhaft ist. Eine

künstliche Unfruchtbarkeit, wie sie bei gewissen Krankheitsfällen allgemeiner Natur nötig wird (es sind dieselben Ursachen, die auch den künstlichen Abortus ärztlich berechtigt erscheinen lassen), kann durch operativen Eingriff geschaffen werden (Eileiter-Abbindung, Ausschabung der Gebärmutter mit Jodverätzung). Oft hat sie, wie es in Frankreich Brauch ist, nur Eitelkeitszweck, sich der lästigen Schwangerschaften zu entziehen. Daß solche Frauen oft rasch verblühen, ist eine bekannte Erfahrung. Wenn die Eierstöcke selbst entfernt werden, was heute meist nicht mehr operativ empfohlen wird, so leidet durch den Wegfall der Eierstocksäfte der ganze Organismus körperlich und seelisch außerordentlich, ja dieser Ausfall der Eierstockfunktionen kann selbst zu Geistesstörungen führen.

### Verhütung der Empfängnis.

Seit Anbeginn der Kultur führen die Menschen einen stillen und geheimen Kampf mit den »ungeborenen Geschlechtern«. Sie suchen die Liebe um ihre Früchte zu betrügen und wollen nur ihren Genuß, aber nicht die Verantwortung derselben tragen. Aus verschiedenen Gründen wollen beide Geschlechter sich ihren Anteil an dem materiellen Genuß des Lebens nicht durch das Kind schmälern lassen. Die einen aus rein egoistischen Gründen, die andern weil sie nicht Zeit zur Erziehung der Kinder finden, die Dritten aber weil ihre Existenzmittel nicht ausreichen und durch eine zu große Kinderzahl sich ihre Kraft im Kampf ums Dasein erschöpfen könnte. Existenz und Mutterschaft sind oft einander feindliche Gewalten im Daseinskampf.

Wohl ist es richtig, daß Not und Kraftlosigkeit, Sorge und Kummer um das tägliche Brot nicht die Wiege für ein wahres Kinderglück sein können und unsere heutigen sozialen Verhältnisse sind womöglich noch schlechter in dieser Beziehung geworden, als sie jemals waren. Es gibt aber genug Fälle im Menschenleben, wo die Verhütung der Empfängnis nicht nur geschlechtlich moralisch, sondern ein Gebot der geschlechtlichen sozialen Hygiene ist. Welches Moment beispielsweise könnte es entschuldigen, wenn ein schwer Lungenkranker, ein Geistesgestörter, ein Epileptiker (hinfällige Krankheit) oder ein notorischer Säufer die Fruchtbarkeit nicht hindert und dadurch die Keime dieser furchtbaren Krankheiten auf seine Nachkommen übertragen

werden? Hier muß das Einzelwesen mit seinem Recht auf Liebe zurücktreten vor dem Lebensrecht der Gesamtheit! Die ungeborenen Geschlechter verlangen von uns Lebenden die Kraft zum Leben, sie verlangen das Lebensglück. Da nun aber dieses in der Gesundheit des Leibes und Frische des Geistes liegt — die Kraft eines Volkes aber zum größten Teil aus der Kraft seiner Mütter quillt — müssen diese vor allem vor ungezügelter und gedankenloser Sinnlichkeit geschont werden. Hier stehen die Menschenrechte der Frauen über ihre Pflichten als Weib und keine Moral der Welt kann es zulassen, daß sie, um »Kinder der Liebe«, die oft nur ungewollte Zufallskinder sind, zu zeugen, ihr Selbstbestimmungsrecht auf ihre Mutterschaft aufgeben. Es ist ein Gebot der geschlechtlichen Sittlichkeit, das hier verletzt wird, und der Mann, der ein Weib gegen seinen Willen zur Mutterschaft zwingt, handelt roh, brutal und unsittlich.

Die beständige Angst vor der Schwangerschaft, die ihr oft mehr schadet als alle Verhütungsmaßregeln, hat aber die Anwendung gewisser Verhütungsmittel nötig gemacht, wenn sie auch nicht immer aus jenen oben erwähnten Gründen des Daseinskampfes und der Volksgesundheit zur Anwendung gelangen. Die wichtigsten derselben möchte ich hier aufzählen, ohne dabei auf Vollständigkeit Anspruch zu erheben:

Dauerde Enthaltbarkeit. Sie ist meist ein frommer Wunsch unter normal empfindenden Menschen. Und sie hat ihre großen Schattenseiten. Denn, wenn schon der Mann zu Hause lange Zeit der Enthaltbarkeit gehuldigt hat, dann geht er schließlich zur Dirne, und zu seinem Weibe zurückkehrend, steckt er dieses mit der Krankheit an, die er aus »Enthaltbarkeit« sich geholt hat. Vorübergehende Enthaltbarkeit. Ist auch diese von der Natur nicht gewollt, so ist sie doch immerhin noch weniger schädlich als ihr Gegenteil, geschlechtliche Unmäßigkeit.

Freilich müssen oft die äußeren Umstände zur Durchführung derselben beitragen helfen. (Geschlechtliche Kälte, Altersverschiedenheiten, Menstruationszeit.)

Das sogenannte Sichinachtnehmen und der unterbrochene Geschlechtsverkehr (Coitus interruptus). Daß diese häufigsten zwei Methoden der Empfängnisverhütung für das Nervensystem beider Teile sehr schädlich wirken, wenn sie dauernd geübt werden, ist einleuchtend.

Eine Theorie sagt, daß für die Gebärmutter zur Befriedigung und Auslösung des Geschlechtsgeföhles die »beruhigende« Beröhörung mit der Samenflüssigkeit nötig sei. Das ist aber ganz falsch. Die Beobachtung lehrt nur, daß in der Gebärmutter die Nervenerregung ihren normalen Höhepunkt erreichen und dann in normaler Weise abklingen will, dabei die Blutüberfüllung der Gebärmutter sich langsam löst und verliert und damit die Befriedigung erzielt wird. Zieht sich aber der Mann vor dem Samenerguß zurück, so befindet sich häufig die Frau erst am Anfangsstadium der Erregung; mit seiner Befriedigung verliert aber der Mann — und in dieser Beziehung sind die Männer leider »natürlicherweise« meist rücksichtslos — das Interesse am Geschlechtsakt und die Frau bleibt unbefriedigt. Diese Entsagung wird in ihrer W i e d e r h o l u n g die Ursache der Verkümmernng der weiblichen geschlechtlichen Empfindungen und manche kalte Frau verdankt ihre »Kälte« diesem Schicksal. Voraussetzung ist natürlich hier, daß diese Frauen nicht v o n H a u s a u s schon so veranlagt sind, was den Mann dann allerdings entschuldet. Wenn die Blutfülle der Gebärmutter nicht ihre allmähliche Lösung findet, so wird die Blutstauung chronisch, wodurch die Nervenleitungen gestört werden und Erschlaffungszustände der Gebärmuttermuskulatur und der Gewebe zustandekommen. Viele Gebärmutterenkungen, -knickungen und Erschlaffungen der Bänder sind wohl auf diesen Schaden zurückzuführen, ebenso das Heer von krankhaften Erscheinungen, die alle der Nervenüberreizung entspringen. (Menstruationsstörungen, mancher weiße Fluß, Hämorrhoiden, Blutarmut, Verdauungsstörungen, Stuhlstörungen, Migräne, Blasenbeschwerden, Kreuzschmerzen, Nervenschmerzen in den Beinen usw.)

Andere Methoden, die ich nur kurz streifen will, weil sie die Empfängnis nur meist zufällig verhüten, sind: der überraschende Verkehr, die geistige Gedankenablenkung (während des Verkehrs auf ein Erlebnis oder dergleichen, Abbruch nach Befriedigung der Frau, ohne den Samen zu entleeren), das Milchsaugen an den Brüsten (»Glücksehe«) durch längere Zeit, ähnlich der oft wirksamen Verlängerung der Säugeperiode nach der Geburt gegen Schwangerschaft. Endlich die mechanischen Mittel zur Verhütung der Empfängnis: Scheidenkugeln aus zerfließender samentötender Masse, Sicherheitsschwämmchen (»Unsicherheitsschwämmchen«), Scheidenausspülungen, die Pessare und das Gummikondom.

Das letzte ist wohl von allen diesen Mitteln noch das beste, wenn man auch von ihm sagt, daß es ein »Panzer für das Gefühl und ein Spinnwebgewebe gegen die Gefahr« ist. Von seiner richtigen Anwendung hängt natürlich sehr viel ab.

Pessare, die den Gebärmuttereingang verschließen, müssen reizlos sein, gut passen und vom Arzte kontrolliert getragen werden. Sie sind aus edlem, nicht rostendem Metalle (Gold, Silber, Aluminium) gefertigt. Die in Zeitungen oft angekündigten Schutzmittel, wie Scheidenkugeln etc. enthalten oft reizende schädliche, aber auch oft unwirksame Stoffe.

Da ein einziges, schon meist während des Verkehres in die Gebärmutter eindringendes Samenfädchen die Befruchtung herbeiführt, erscheint ein **A u s s p ü l e n n a c h d e m V e r k e h r** (welches auch schon durch den Reiz auf die erhitzte Schleimhaut und durch die damit verbundene körperliche Anstrengung schädlich wirken kann) als sehr zweifelhaft in seiner Schutzwirkung, abgesehen davon, daß auch der gewählte chemische Zusatz zum Spülwasser nicht gleichgültig ist und die Scheidenschleimhaut oft reizen kann.

In neuerer Zeit besitzen wir zur Verhütung der Empfängnis einige sehr gute chemische Präparate nebst vorzüglich und reizlos zu tragenden Pessaren, die eine fast vollkommene Sicherheit bieten. Natürlich einen **a b s o l u t e n** Schutz gegen die Empfängnis gibt es nicht, weil man selbst mit den verlässlichsten Mitteln die Gebärmutter dauernd nicht **v o l l e n d s** »verschließen« kann und darf. Das würde zu schweren Druckerscheinungen, geschwürigen Veränderungen des Gebärmuttereingangs führen und jeden Abfluß von Schleim verhindern, besonders dort, wo ein **K a t a r r h** vorhanden ist, so daß sich an diese »Verriegelung« der Gebärmutter schwere Entzündungskrankheiten anschließen können. Man hat in früheren Zeiten versucht, mit Pessaren solcher Art die Gebärmutter abzuschließen. Doch ist man heute wegen der großen Gefahr derselben davon ganz abgekommen. Nur der Arzt, der die Kontrolle übernimmt, kann feststellen, welches Schutzmittel und in welcher Form und Art dasselbe von der Patientin ohne Schaden und mit Erfolg verwendet werden können. Das gilt von den verschiedenen Pulvern, die mit Pulverbläsern eingeblasen werden, von allen den verschiedenen Heißflüssigkeiten und Mutterduschen, die empfohlen

werden, von den »Zäpfchen« und »Kugeln«, ebenso wie von den mechanischen Mitteln, den Pessaren, Gummi- und Metallapparaten aller Art, die die chemisch-technische Industrie heute erzeugt und oft damit schädigende Reklame treibt.

Hätte die Natur den Vorgang der Eiwanderung nicht in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, sondern seine zeitliche Grenze auf irgendeine Weise äußerlich unzweifelhaft kenntlich gemacht, so vermöchten wir mit Zuverlässigkeit die Tage zu bestimmen, an denen die Begattung ohne befruchtende Folgen bleibt. So aber hat die Natur die Wege neuen Lebens dem Willen des Menschen entrückt und es ihm schwer gemacht, ihre Absichten zu durchkreuzen.

Ueber die praktische Vorausbestimmung des Geschlechtes beim Menschen — ob Knabe oder Mädchen — haben in den letzten Jahrzehnten einzelne Forscher auf Grund jahrelanger, schwieriger und schließlich von wirklich verblüffenden Erfolge gekrönten Untersuchungen und Experimenten ernste Theorien aufgestellt, die nicht die willkürliche Hervorbringung des Geschlechtes, wohl aber die Vorausbestimmung des zu erwartenden Geschlechts durch genaue Beobachtung gewisser naturgesetzmäßiger Erscheinungen beim Menschen (die monatlich wechselnde männliche und weibliche Eibildung in den Eierstöcken) garantieren. Praktisch sind diese Dinge natürlich schwer zu verwerten, weil sich die Menschen im Alltagsleben schwerlich der genauen Befolgung solcher wissenschaftlicher Ratschläge anpassen werden. Immerhin sind diese Entdeckungen von Interesse und wer sich näher dafür interessiert, möge in den betreffenden Spezialbüchern darüber nachlesen.

## **D. Die Fehlgeburt und die Fruchtabtreibung.**

Wenn die menschliche Frucht nicht bis zur Geburt sich weiterentwickelt, so spricht man entweder von einer Frühgeburt nach Eintritt der Lebensfähigkeit der Frucht (7. Monat), vor Eintritt derselben von einer Fehlgeburt (Abortus). Die Ursachen der natürlichen Frühgeburt haben mehr rein medizinisches Interesse und es soll hier daher nicht weiter darauf eingegangen werden. Sie decken sich zum Teil mit den noch zu erwähnenden Ursachen der natürlichen Fehlgeburt. Hingegen sind die Ursachen der natürlichen und künstlichen Fehlgeburt und deren Folgen von so großer

volkshygienischer Wichtigkeit, daß diesen Vorgängen nähere Aufmerksamkeit geschenkt werden muß.

So kann eine noch unvollständige Entwicklung der Geschlechtsorgane, welche das Austragen der Frucht noch nicht möglich macht, die Ursache der Fehlgeburt werden oder es können die Geschlechtsorgane durch Verkrümmung, Rückbildung und durch verschiedene Erkrankungen der Gebärmutterschleimhaut unfähig sein, das Ei festzuhalten. Langwierige fieberhafte und chronische Krankheiten (Tuberkulose, Syphilis, Blutkrankheiten etc.), mangelhafte Ernährung, Maschinarbeit, Gemütserschütterung und Schrecken können den Abortus auch unbeabsichtigt herbeiführen, ebenso Vernachlässigung der Gesundheit überhaupt (unmäßiger Sport, Turnen, Tanzen, Rodeln, Sprung von der Höhe usw.). Durch gewisse gewerbliche Gifte kann bei Frauen und Mädchen, die in Fabriken beschäftigt sind, wo sie bei der Arbeit mit Blei, Arsen, Quecksilber, Antimon in Berührung kommen (Schriftgießereien, Töpfereien, Staniolkapselbetriebe, Spiegelfabriken etc.) oder in Erwerbszweigen, wo Schwangere giftige Gase einatmen müssen, die Frucht darunter schwer leiden, schon im Mutterleib verkümmern und ihr Wachstum vollends gestört werden. In ähnlicher Weise wirkt der Tabak, wie bei vielen Tabakarbeiterinnen beobachtet wurde, auf die Gebärmutterschleimhaut schädigend ein. Auch Alkohol, in übermäßiger Menge genossen, kann Fruchtabtreibung bewirken.

Während die Fehlgeburt in den ersten zwei Monaten nicht von außergewöhnlich starken Blutungen begleitet zu sein pflegt und Wesen und Beschwerden des ganzen Ereignisses von der Frau nicht so schmerzhaft empfunden werden, ist der Abortus vom dritten Monat an schon ein eingreifenderes Ereignis, weil mit diesem Monate die Bildung der Nachgeburt des festwachsenden Mutterkuchens die Ablösung der ganzen Fruchtanlage bedeutend erschwert und die Blutung bei nicht vollständiger Entfernung der Eireste und Nachgeburtsreste nicht leicht zu stillen ist. Gleichzeitig kann aber auch leichter durch Zersetzung des Blutes und der in der Gebärmutter verbleibenden Fruchtreste eine Fäulnis mit Fieber entstehen.

Die künstliche Fehlgeburt oder die Fruchtabtreibung kann durch innere Mittel und äußere Mittel bewerkstelligt werden. Was die inneren Mittel betrifft, so wirken die meisten als Gifte auch auf den mütterlichen

Organismus und indirekt auch auf die Frucht. Was diese Art Abtreibungsmittel besonders bedenklich macht, ist aber die Erfahrung, daß die Leibesfrucht gegen Gifte, die in den mütterlichen Leib eingeführt werden, nicht immer so empfindlich ist, wie dieser selbst, so daß oft mehr die Mutter in Gefahr kommt, bevor noch die Frucht darunter leidet. Hat man doch auch in ähnlicher Weise die Beobachtung gemacht, daß selbst schwere infektiöse akute Krankheiten der Mutter, wie: Typhus, Blattern, Rotlauf usw., die Frucht unversehrt ließen. Wir haben innerliche Mittel aus dem Tierreiche, aus dem Pflanzenreiche und aus dem Mineralreiche, die zur Fruchtabtreibung im Volke verwendet werden. Eine genauere Aufzählung und Beschreibung derselben will ich jedoch hier, getreu den anfangs erwähnten Prinzipien des Buches, nicht folgen lassen, weil ja die Kenntnis aller dieser Mittel für das gesunde Liebes- und Geschlechtsleben des Weibes unnötig ist und nur auf die große Verantwortung, die mit der Anwendung solcher Mittel verbunden ist, hinweisen. Eine medizinische Verwendung innerlicher Mittel zu diesem Zwecke kommt wohl nicht in Betracht, wenn wir von den zu Heilzwecken der Blutungsregelung verschriebenen Medikamente absehen.

Von größerer Bedeutung sind aber, wie die Erfahrung gelehrt hat, die mechanischen äußeren Mittel zum Zwecke der geheimen Fruchtabtreibung, die verpönten »operativen Eingriffe« an den Geschlechtsorganen, weil sie häufig in den weniger intelligenten Schichten des Volkes Verwendung finden, obwohl dieselben nicht minder gefährlich sind wie die inneren Mittel. Zum Teil kommen dabei allerdings solche Mittel zur Verwendung, die auch der Arzt für die wissenschaftlich geleitete künstliche Fehlgeburt mitverwendet, meistens aber instrumentenähnliche Gegenstände, die medizinisch gar nicht verwendbar sind. Ich will mich hier nicht in nähere Beschreibung dieser verschiedenen Utensilien und Instrumente einlassen, sondern nur erwähnen, daß mit der Einführung solcher Instrumente durch Laien und berufsmäßige Abtreiber oder sonst nicht ärztlich wissenschaftlich vorgebildete Personen — auch Hebammen haben selten eine umfassende, wissenschaftlich zulängliche Kenntnis von diesen Dingen, obwohl sie es oft behaupten — die Gefahr der Infektion der Unterleibsorgane und damit des ganzen Körpers geschaffen wird. Es ist also eine große Gefahr, solchen Leuten sich anzuvertrauen, die meist auf ihre

»Kenntnisse« pochen und gewöhnlich beteuern, daß sie hier »alles« verstünden. Ein noch so sorgfältiges Auskochen eines Katheters, wie er oft zu solchen Abtreibungsversuchen verwendet wird, allein genügt beispielsweise nicht, um solche Eingriffe gefahrlos zu gestalten. Die Gefahr der inneren Infektion und der innerlichen Verletzung, ja selbst momentaner Lebensgefahr sind trotzdem immer möglich und müssen gewissenhaften Mädchen oder Frauen stets zu denken geben, wenn sie zu solchem Schritt sich aus irgendwelchem sittlich-menschlich begreiflichen Grunde entschließen. Die Loslösung der Frucht muß trotz Blutungen durch den den Eingriff nicht vor sich gehen und ein teilweiser, allmählicher Abgang der Frucht macht erst oft das Eingreifen des Arztes wegen Infektion und Fäulnisgefahr dringend nötig. Von größter Bedeutung aber ist, daß durch die geheime Fehlgeburt bei sehr vielen Frauen und Mädchen, die an Tripper leiden — und dieser Prozentsatz ist heute sehr groß, auch wenn vielen ihr geschlechtliches Kranksein, weil es gerade keine Schmerzen bereitet, nicht selbst bekannt ist — erst das schlummernde Gift der Geschlechtskrankheit wieder angefacht, Fieber und Infektion dadurch erzeugt wird und weiter um sich greifen kann. Viele chronisch unterleibslleidende Frauen haben einem solchen geheimen Abortus erst die Verschlimmerung ihres geschlechtlichen Leidens zu verdanken. Ob es einmal in der Zukunft menschlich sozialer Staatseinrichtungen gelegen sein wird, daß die Fruchtbe-seitigung aus zwingender sozialer Not gestattet und dann von ärztlicher Seite wissenschaftlich geleitet sein wird, wissen wir heute noch nicht. Heute ist sie nur ein Vorzugsrecht der Reichen und der Leichtsinigen, während die wirklich Leidtragenden, bei denen Krankheit, Not und Kummer um das kommende Kind keinen Ausweg finden, oft jene Wege einschlagen müssen, die die Fruchtbe-seitigung gesundheitsbedrohend und obendrein noch strafbar machen.

Es ist deshalb kein Wunder, wenn sich in unserer jetzigen Zeit der großen wirtschaftlichen Not und Bedrängnis eine Bewegung gegen den bisherigen gesetzlichen, mit Kerkerstrafen angedrohten Zwang zur Mutterschaft geltend gemacht hat.

Wir wollen hier nicht entscheiden, ob die veralteten religiösen Anschauungen über die »Heiligkeit des keimenden Lebens« oder die rechtlichen und sittlichen Ansichten über

den Menschenwert der in Not und Elend und Krankheit getragenen Frucht mehr Bedeutung besitzen als die auf rein menschliche Sittlichkeit sich stützenden und mit unserer heutigen sozialen Weltordnung neu erwachten Anschauungen über das Recht jeder Frau auf ihre Gesundheit und ihr menschliches Recht, selbst zu entscheiden, ob sie Mutter werden will oder nicht.

Wir wollen auch hier nicht entscheiden, ob jene Recht haben, die da behaupten, daß mit der Abschaffung des gesetzlichen Mutterschaftszwangns unsere Sittlichkeit noch mehr gefährdet sein wird, oder die anderen, die im Gegenteil glauben, daß mit der sittlichen Befreiung der Frau vom Manne — die natürlich nur mit ihrer ökonomischen, wirtschaftlichen Befreiung Hand in Hand gehen kann — gerade die käufliche Prostitution und die unsoliden Beziehungen zwischen den Geschlechtern und damit auch die Geschlechtskrankheiten sich verringern werden.

Eines ist klar: die Gefahren der geheimen Frucht- abtreibung und ihre Folgen erscheinen für den Kenner unserer heutigen sozialen Verhältnisse jedenfalls größer als die Bedenken gegen die Aenderung der Mutterschaftszwangsgesetze.

Wohl wissen wir noch nicht, welche Zukunft unserer sozialen Weltordnung bevorsteht. Noch herrscht rings um uns der Soldaten, das heißt »Menschenmaterial« fordernde Militarismus, noch entscheidet das Schwert das Schicksal von ganzen Völkern, noch wünscht der Kapitalismus viele billige Massenarbeitskräfte und läßt das Recht des Individuums auf seine persönliche Anerkennung noch lange nicht in dem Maße gelten, als er es für sich seit jeher in Anspruch nimmt.

Doch soviel möchte ich zum Schluß sagen:

Eine bessere Zeit und gesündere soziale Lebensbedingungen für die Menschheit, Frieden und Wohlstand für alle, mit der Sicherung der Existenz und der Möglichkeit einer körperlich und geistig gleich wertvollen Kinderaufzucht — und die jetzt herrschenden Schranken der Fortpflanzung werden von selbst fallen!

Hoffen wir, daß uns noch bald jene Zeit beschieden sein wird, in der kein echtes fühlendes Weib mehr Verlangen darnach tragen wird, ihre in wahrer Liebe erhoffte und ohne Kummer und Not getragene Mutterschaft beseitigen zu wollen!